

### 1. Welches Wort fehlt?

Unten stehen immer drei Wörter untereinander. Vor jedem fehlt ein „Vor-Wort“. Findet ein Wort, das mit allen drei angegebenen Wörtern ein sinnvolles Wort ergibt.

Zum Beispiel:	ferien ..... kleid urlaub	Das gesuchte Wort kann <b>Sommer</b> sein.
tasche ..... tuch schrift	gabel .....teller blech	zimmer ..... mantel wanne
mus ..... baum kompott	tasche ..... führer gepäck	tropfen ..... hahn leitung
lied ..... garten wagen	fenster ..... garten decker	bär .....beutel berg
ruhe .....laken stelle	futter .....leine hütte	decke .....bein platte

### 2. Scherzfragen

Mich hat der Gaul in seinem Maul, die Katze in der Tatze und springt der Has durchs grüne Gras, bin ich in jedem Satze.

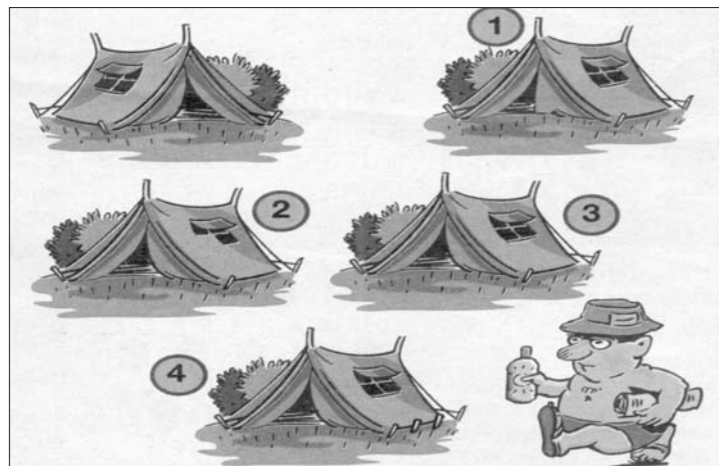
Man zieht zehn von zehn ab und zehn bleiben übrig. Wann stimmt die Rechnung?

Man schießt auf sie und sieht durch sie und hat sie doch auf seinem Knie.

Welche Vögel hören am schlechtesten?

### 3. Auf dem Campingplatz

Welches nummerierte Zelt ist identisch mit dem links oben gespiegelt abgebildeten?



Lösungen:

1. Sommer, Hand, Apfel, Kinder, Bett, Kuchen, Reise, Dach, Hunde, Bade, Wasser, Eis, Tisch  
2. der Buchstabe a, die Tauben, beim Ausziehen der Fingerhandschuhe, Scheibe  
3. Zelt Nr. 3

### Lach mit!

Familie Müller fährt mit dem Zug in die Ferien. Unterwegs hat Paulchen brav eine Tüte Kirschen gegessen.

„Und du hast die Kerne doch hoffentlich nicht aus dem Fenster gespuckt“ fragt Mama.

„Natürlich nicht“, wehrt Paulchen ab. „Ich habe sie alle dem Herrn, der soeben ausgestiegen ist, in die Tasche gesteckt!“

Kellner. „Der Schweinebraten ist gestrichen!“

Gast. „In welcher Farbe?“

„Können Sie Esperanto?“

„Aber klar, wie ein Eingeborener.“

Erkundigt sich ein Fremder bei einem Einheimischen:

„Sagen Sie, wo läßt man sich hier am besten rasieren?“

Antwort: „Am besten im Gesicht!“

„Darf man in Ihrem Restaurant solange sitzenbleiben, solange man etwas verzehrt?“

„Ja, warum nicht?“ antwortet der Ober.

„Gut, dann bringen Sie mir bitte einen Kaugummi!“

### Lösungen des Frierrätsels (3)

1c, 2c, 3b, 4a, 5a



Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 68 77

E-Mail:  
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet bis  
Dezember 2010:  
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Das große Ferienrätsel (3)	Seite 2-3
Der Fuchs und der Rabe	Seite 4
Das Waldkonzert	Seite 5
Spiele am und im kühlen Naß	Seite 6
Woher stammt die Orange?	Seite 7

## Bären – gequält, mißbraucht, eingesperrt ...

Nicht nur die kuscheligen Teddybären erobern die Herzen aller Kinder, auch ihre lebenden Vorbilder faszinieren die Menschen schon seit eh und je. Erinnert ihr euch noch an *Knut*, den niedlichen kleinen Eisbären, der von seiner Mutter verstoßen und von einem Pfleger im Berliner Zoologischen Garten aufgezogen wurde? Zum Leidwesen seiner Abertausende von Fans ist er inzwischen allerdings verstorben. Wenn er auch kein Opfer einer Umweltkatastrophe geworden ist, so ist das Überleben seiner Artgenossen im nördlichen Polargebiet infolge der Erderwärmung und somit des Schmelzens des Polareises vielleicht nur noch eine Frage der Zeit. Vom Aussterben bedroht sind auch der Maleienbär sowie der *Große Panda*.

Doch auch *Braunbären* haben es nicht leicht. In Europa sind sie lediglich noch in geringen Beständen beheimatet. Schuld daran ist nicht nur die Zerstörung ihres Lebensraumes, sondern sie wurden über Jahrhunderte hinweg gnadenlos vom Menschen gejagt. Zum einen waren sie begehrte Jagdtrophäen, zum anderen wurden und werden auch ihre Körperteile verwendet, das Fleisch wird gegessen, das Fell zu Kleidung oder Decken verarbeitet und Zähne und Krallen für Zierzwecke genutzt. Ein anderer Grund für die Bejagung war, daß Bären oft als Unterhaltungsobjekte herhalten mußten. In Schaukämpfen, sogenannten *Bärenhatzen*, ließ man die Tiere schon in der Antike gegen Hunde oder Menschen kämpfen, als Tanzbären sorgten sie für Unterhaltung und noch heute werden sie gern in Zoos oder



Braunbär Bruno

Bärengräben gehalten, teilweise unter erschreckenden Bedingungen.

So ist es kein Wunder, daß sie aus den deutschen Wäldern verschwunden sind. Als sich im Jahre 2006 nach 170 Jahren der erste Braunbär, auf den Namen *Bruno* getauft, in das „bärenfreie“ Deutschland „verirrte“, waren nicht alle Bewohner der Region davon begeistert, und so kam es, daß Meister Petz nur 37

Tage später, am 26. Juni, abgeschossen wurde. Dieses Ereignis nahm die *Stiftung für Bären* zum Anlaß, den 26. Juni zum *Bärengedenktag* zu erklären. Der Gedenktag soll die zahlreichen Tierfreunde nicht nur an Bruno erinnern, sondern auch an alle auch heute noch mißbrauchten Bären. Im alternativen Bärenpark Worbis werden Bären aus tierquälerischen Haltungen aufgenommen.



Auch in Ungarn gibt es seit 1998 in Veresegyháza eine Bärenfarm, wo sich auf einer Fläche von 5,5 Hektar rund 70 Bären wohlfühlen und in einem künstlich angelegten Teich sogar baden können.

## Spiele am und im kühlen Naß

Baden, Spiele im Wasser, Tauchen oder gar Surfen gehören selbstverständlich zu den Sommerferien, worauf ihr euch gewiß schon lange freut und auf richtiges heißes Sommerwetter hofft.

### Trockenbrot und Torte

Wenn es aber einmal nicht so tolles Badewetter ist, hier ein anderes Spiel. Ihr sitzt am Fluß- oder Seeufer oder aber an einem Teich. Jeder hat sich vorher einige Steinchen, möglichst platt und glatt, gesucht. Hintereinander werft ihr nun in der ersten Runde einen Stein mit einem kräftigem Schwung ganz flach übers Wasser, so daß er zwei- oder dreimal oder gar mehrmals über das Wasser hüpfet, bevor er untergeht. Danach folgt die nächste Runde.

sten ab, der nun die gleiche Strecke zurücklegt. Gewonnen hat die Mannschaft, deren Schwimmer alle zuerst zurück sind.



Ein Hopser bedeutet „trockenes Brot“.

Zwei Hopser sind „Schmalzbrot“. Drei Hopser sind „Butterbrot“. Vier Hopser sind „Kuchen“. Fünf Hopser sind „Torte“.

Wer bekommt die meiste Torte?

### Reiterkampf im Wasser

Teilt euch in Paare auf. Der Größere, das Pferd, trägt den Kleineren, den Reiter, huckepack. Gespielt wird – allerdings nur im flachen Wasser – wie ein Reiterspiel. Die Reiter müssen nun versuchen, während sie auf ihrem Pferd durchs Wasser stampfen, die anderen Reiter runter zu werfen oder ihnen die Badekappe abzuziehen.

### Wasserstafette

Bildet gleichstarke Mannschaften und stellt euch nebeneinander am Wasser auf. Selbstverständlich sind alle gute Schwimmer, denn nun heißt es im tiefen Wasser zu kämpfen. Auf ein Zeichen springt der jeweils erste jeder Mannschaft ins Wasser und schwimmt bis zu einem festgelegten Punkt und wieder zurück, schlägt den näch-

tere Zweierteams im Kampf um die Ringe an. Die Sieger aus der jeweiligen Runde kämpfen anschließend gegeneinander, die Verlierer können auf diese Weise ebenfalls eine Rangliste ausmachen. Gespielt wird so lange, bis eine vollständige Rangliste ausgefochten ist.

### Die Seeschlange

Sechs und mehr Spieler bilden eine lange Reihe. Dabei faßt jeder seinen Vordermann eng um den Leib. Der erste ist der Kopf des Ungeheuers, der versucht, seinen Schwanz, d.h. den letzten der Reihe, zu packen. Der weicht selbstverständlich aus – und in platschenden Windungen schlängelt das Untier durchs Wasser.

### Fischerstechen

Das Spiel mit vier Teilnehmern wird im hüfthohen Wasser gespielt. Ihr braucht zwei Boote und zwei Stangen, die vorn unbedingt mit dicken Lappen fest umwickelt sein müssen. Ein Spieler rudert, der andere kämpft.

Die Boote fahren gegeneinander und die Stangenkämpfer versuchen, sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu bringen und ins Wasser zu stoßen. Durch geschicktes Rudern könnt ihr viel erreichen.

### Das Spiel mit den Ringen

Für dieses Spiel braucht ihr wenigstens zwei Spieler, die jeweils gegeneinander antreten. Bevor es losgeht, legt der Spielleiter zwei Gummiringe ins Wasser, anschließend steigen die Teilnehmer ins Becken. Jedes Kind muß nun versuchen, einen Ring nur mit dem Fuß aus dem Wasser zu holen. Gewonnen hat der Erste, der seinen Ring aus dem Wasser geholt hat.

Ihr könnt aber auch einen spannenden Mannschaftswettkampf austragen. Zunächst treten meh-

Wasser.

### Grüne Wassermixe

Ein Schwimmer ist die grüne Wassermixe, die alle anderen an einem grünen Tuch erkennen, das sie so in den Badeanzug oder die Badehose steckt, daß ein Stück herausguckt. Nun heißt es für die anderen, ihr dieses grüne Tuch zu stibitzen. Wer es schafft, ist die nächste Wassermixe. Ihr könnt jedoch auch so spielen, daß alle ein grünes Tuch in ihren Badeanzug bzw. in die Badehosen stecken. Jeder versucht dann, den anderen so viele Tücher wie möglich abzujagen.

### Gefängnisausbruch

Alle Kinder stehen im Wasser in einen Kreis und fassen sich an den Händen. Ein Spieler steht in der Mitte des Kreises, denn das ist das Gefängnis, aus dem er unbedingt ausbrechen möchte. So versucht er, unter den Armen der den Kreis bildenden Spieler durchzuschlüpfen, die das natürlich verhindern wollen. Gelingt es ihm trotzdem, ist der nächste Gefangene das Kind, das rechts von der Ausbruchsstelle steht.

3. „Im Märchen vom Froschkönig geht es um eine wunderschöne Königstochter, der ein häßlicher, garstiger Frosch ihr Lieblingsspielzeug, eine goldene Kugel, die in den Brunnen gefallen war, wieder herauf holte“, geht Flo zum nächsten Märchen über. „Ja, dafür wollte er auch von ihrem goldenen Tellerchen essen, in ihrem Bettchen schlafen usw.“, fährt Binchen fort. „Und wie es im Märchen so ist, erlöst sie den Prinzen, der in einen Frosch verwandelt worden und die beiden heirateten natürlich. Am nächsten Tag kam ein prächtiger Wagen mit dem treuen Heinrich, dem Diener des jungen Königs, um das Paar in sein prächtiges Schloß zu fahren.“ Flo stellt nun an euch die Frage?



Warum heißt der zweite Teil des Märchens ... oder der eiserne Heinrich?

a. Der treue Diener Heinrich hatte eine eiserne Hand.

b. Heinrich hatte sich aus Trauer drei eiserne Bande um sein Herz legen lassen, als sein Herr in einen Frosch verwandelt wurde.

c. Heinrich fertigte gern Geräte aus Eisen an.

4. „Wie heißt das Märchen, in dem ein Tier einen armen jungen Mann reich und zum Grafen macht, der eine Prinzessin heiratet und schließlich König wird“, fragt Flo. „Da mußt du schon ein bißchen mehr erzählen“, räumt Binchen ein, „denn was du bisher gesagt hast, kommt in vielen Märchen vor.“ – „Gut also, das Tier hat ein Fell, kann aufrecht gehen und sprechen und trägt ein bestimm-



tes Schuhwerk. Es fängt Rebhühner für den König, der die besonders gern ißt und übergibt sie ihm im Namen des Grafen von Carrabas“, verrät Flo Einzelheiten.

Wie heißt das Märchen?

a. Der gestiefelte Kater

b. Fundevogel

c. Die weiße Schlange

5. „In einem alten Schloß mitten in einem großen, dichten Wald wohnte eine alte Frau, eine Erzzauberin. Am Tage verwandelte sie sich in eine Katze oder Nachteule, nachts nahm sie jedoch eine menschliche Gestalt an. Sie schlachtete, briet und aß Wild und Vögel. Wer sich auf hundert Schritten dem Schloß näherte, mußte stille stehen und konnte sich erst dann wieder bewegen, wenn die Zauberin ihn los sprach. Schöne Jungfrauen aber verwandelte sie in Vögel und sperrte sie in eine Kammer. Ein schöner Jüngling und ein wunderschönes Mädchen, die heiraten wollten, kamen einmal dem Schloß zu nahe und die Zauberin verwandelte das Mädchen in eine Nachtigall“, erzählt Flo. Binchen setzt fort: „Der Jüngling weinte und jammerte und träumte von einer roten Blume, mit der er alle im Schloß gefangenen Mädchen befreien konnte. Er suchte die Blume, fand sie und konnte damit tatsächlich seine Liebste und alle gefangenen und verwandelten Mädchen erlösen.“



Ist es das Märchen von

a. Jorinde und Joringel

b. Brüderchen und Schwesterchen

c. Schneeweißchen und Rosenrot

Die Lösung findet ihr auf Seite 8!

## Jean de La Fontaine: Der Fuchs und der Rabe

Eines Tages stibitzte ein Rabe aus der Küche eines Bauernhofes ein Stück Käse. Der Bauer schimpfte mit dem frechen Vogel:

„Verschwinde, du Dieb!“  
Schnell flog der Rabe hinüber zum Wald und ließ sich auf einem Ast nieder.

„Hier bin ich in Sicherheit!“  
keuchte er und wollte sich genüsslich über den Käse hermachen.

Zufällig kam in diesem Augenblick ein Fuchs des Weges. Dieser hatte seit Tagen nichts mehr im Magen. Als er den Käse roch, lief ihm das Wasser im Maul zusammen.

„Es wäre doch gelacht, wenn ich mit meiner Schlauheit nicht an den Käse herankommen

könnte!“ dachte er. Er setzte sich unter den Baum und rief überschwenglich:



„Welch schöner Vogel sitzt da oben? Welch schillernde Farben er hat! Wahrlich, einen prächtige-

ren Vogel habe ich noch nie gesehen!“

Der Rabe fühlte sich sehr geschmeichelt. Er schloß die Augen und spreizte eitel seine Flügel. Der schlaue Fuchs sprach weiter:

„Bei so viel Schönheit hat dieser Vogel sicher auch eine süße Stimme!“

Der Rabe war über seinen Verehrer so entzückt, daß er dem Fuchs gleich beweisen wollte, daß seine Singstimme auch bewundernswert sei. Doch er stieß nur ein heiseres Gekrächze aus!

Kaum hatte er aber den Schnabel geöffnet, da fiel ihm gleich der Käse aus dem Schnabel – dem Fuchs direkt vor die Füße. Der Fuchs schnappte sich den Leckerbissen und rannte freudig davon.

### Die Schuhe

Die Gewohnheiten der Menschen sind verschieden. Viele stellen ihre Schuhe abends vor die Tür. Herr Ruppich wirft sie immer mit viel Lärm fort.

Er ist Geschäftsmann und oft auf Reisen. Diesmal macht er Geschäfte in einer Stadt in Bayern. Er steigt in einem Hotel ab und mietet sich ein Zimmer für acht Tage.

Sein Zimmer liegt im zweiten Stock. Eine Tür trennt es vom rechten Nebenzimmer, so hört sein Zimmernachbar Abend für Abend den Lärm. Zuerst fliegt ein Schuh gegen die Tür, dann kommt der zweite nach. Der Lärm weckt ihn jedesmal aus dem Schlaf auf, und er schläft dann immer nur sehr schwer wieder ein.

Nach vier Tagen wird es ihm zuviel. Er geht zum Pförtner des Hotels und sagt:

„Geben Sie mir bitte ein anderes Zimmer! Der Herr auf Zimmer 125 weckt mich Nacht für Nacht auf. Erst wirft er einen Schuh gegen die Tür und dann den anderen.“

Der Pförtner geht zu Herrn Ruppich und sagt zu ihm:

### Anekdoten

„Entschuldigen Sie vielmals, mein Herr, aber ich habe eine Bitte: Ziehen Sie doch Ihre Schuhe leise aus! Sie wecken nämlich Ihren Nachbarn durch den Lärm auf!“

Am Abend kommt Herr Ruppich spät auf sein Zimmer. Er zieht einen Schuh aus und wirft ihn mit viel Lärm gegen die Tür, zieht den zweiten Schuh aus – da fallen ihm die Worte des Pförtners wieder ein. Nun stellt er den zweiten Schuh leise unter das Bett und schläft sofort ein.

Plötzlich wacht er auf. Es klopft an der Tür, und sein Nachbar ruft: „Ach bitte, mein Herr, werfen Sie doch endlich auch den zweiten Schuh gegen die Tür! Ich schlafe sonst nicht wieder ein.“

### Die Konkurrenz

„Aber ihr sollt euch nicht streiten, liebe Kinder“, sagte der Lehrer, als er eine Gruppe wild durcheinander brüllender Buben traf. „Worum handelt es sich denn?“

„Die Sache ist die“, rief der älteste, „wir wollen diesen kleinen Hund dem schenken, der die

größte Lüge erzählen kann. Und jeder von den Jungen meint, daß seine Lüge die größte ist – aber meine ist es.“

„Aber Kinder“, sagt der Lehrer kopfschüttelnd, „Als ich in eurem Alter war, da wußte ich nicht einmal, was eine Lüge ist.“

„Hier, bitte schön!“ rief die Bande einstimmig. „Der kleine Hund gehört Ihnen!“

### Der Bauer und der Wahrsager

Ein Betrüger kommt ins Dorf, um den Leuten für Geld ihre Zukunft vorauszusagen. Ein Bauer hört davon und geht auch zu dem Mann. Der Fremde erzählt ihm viele schöne Dinge. Schließlich nimmt der Bauer seinen Hut und will fortgehen.

„Halt, guter Freund“, ruft der Wahrsager. „Wie ist es mit der Bezahlung?“

„Bezahlung?“ fragt der Bauer und tut erstaunt. „Du kennst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, dann mußt du auch wissen, daß ich kein Geld bei mir habe. Erst wenn deine Wahrsagung eintrifft, dann bekommst du deinen Lohn.“

Damit wendet er sich um und geht fort.

## Georg Christian Dieffenbach Das Waldkonzert



Konzert ist heute angesagt im frischen, grünen Wald; die Musikanten stimmen schon – hör, wie es lustig schallt!

Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt! Das geigt und singt und pfeift und klingt im frischen, grünen Wald!



Der *Distelfink* spielt keck vom Blatt die erste Violin; sein Vetter *Buchfink* nebenan begleitet lustig ihn.

Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt! Das geigt und singt und pfeift und klingt im frischen, grünen Wald!

Frau *Nachtigall*, die Sängerin, die singt so hell und zart; und Meister *Hänfling* bläst dazu die Flöt' nach bester Art.

Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt! Das geigt und singt und pfeift und klingt im frischen, grünen Wald!



Die *Drossel* spielt die Klarinett', der *Rab'*, der alte Mann, streicht den verstimmten Brummelbaß, so gut er streichen kann.

Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt! Das geigt und singt und pfeift und klingt im frischen, grünen Wald!

Der *Kuckuck* schlägt die Trommel gut, die *Lerche* steigt empor und schmettert mit Trompetenklang voll Jubel in den Chor!

Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt! Das geigt und singt und pfeift und klingt im frischen, grünen Wald!

Musikdirektor ist der *Specht*, er hat nicht Rast noch Ruh', schlägt mit dem Schnabel spitz und lang gar fein den Takt dazu.

Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt! Das geigt und singt und pfeift und klingt im frischen, grünen Wald!



## Heinrich Seidel: Bei Goldhähnchens

Bei Goldhähnchens war ich jüngst zu Gast!  
Sie wohnen im grünen Fichtenpalast  
In einem Nestchen klein  
Sehr niedlich und sehr fein.

Was hat es gegeben? Schmetterlingsei,  
Mückensalat und Gnitzenbrei\*  
Und Käferbraten famos —  
Zwei Millimeter groß.

\* eine Mückenart

Dann sang uns Vater Goldhähnchen was,  
So zierlich klang's wie gesponnenes Glas,  
Dann wurden die Kinder besehn:  
Sehr niedlich alle zehn!

Dann sagt' ich: „Adieu!“ und: „Danke sehr!“  
Sie sprachen: „Bitte, wir hatten die Ehr',  
Und hat uns mächtig gefreut!“  
Es sind doch reizende Leut'!

## Das große Ferienrätsel 2013 (3)

### Im Land der Märchen und Sagen

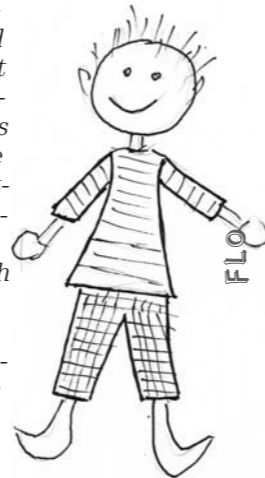


BINCHEN

Sie, Binchen und Flo, unsere beiden unternehmungslustigen Figuren aus den Vorjahren, sind wieder da, um euch während der Ferienzeiten mit den Ferienrätseln die Zeit zu vertreiben. In diesem Jahr haben sie sich vorgenommen, euch ins Land der Märchen und Sagen zu entführen, die für euch ja eigentlich kein Neuland sind. Im Mittelpunkt stehen die Märchen und Sagen der Gebrüder Grimm, aber auch nach anderen Märchenerzähler und deren Werken sowie nach lustigen Geschichten und Schwänken werden euch Binchen und Flo fragen.

Doch aufgepaßt, die Abbildungen zu den einzelnen Aufgaben müssen nicht unbedingt mit der Lösung identisch sein!

Viel Spaß beim Rätseln!



FLO

1. „Kennst du das Märchen von Hans im Glück?“ fragt Binchen ihren Gefährten. „Na klar, wer kennt



das denn nicht?“ kontert Flo. „Na, dann erzähl doch mal“, fordert ihn Binchen auf. „Der Hans diente sieben Jahre bei seinem Herrn, aber dann wollte er nach Hause zu seiner Mutter. Als Lohn bekam er einen Klumpen Gold, der so groß wie sein Kopf war.“ „Binchen setzt fort: „Auf dem Weg nach Hause traf Hans einen Reiter, der ihn überredete, das Gold gegen das Pferd zu tauschen, was Hans auch von Herzen gern tat. Und so tauschte er nacheinander das Pferd gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Schwein, das Schwein gegen eine Gans und die Gans gegen einen Wetzstein. Dabei war er glücklich und fühlte sich als Sonntagskind. Und als er endlich bei seiner Mutter ankam, hatte er auch den Wetzstein nicht mehr.“

Was war geschehen?

a. Der Stein wurde ihm gestohlen, als er schlief.

b. Er schenkte den Stein einem alten Mann.

c. Der Stein fiel versehentlich in einen Brunnen, als Hans trinken wollte.

2. „In dem Märchen, von dem ich jetzt erzähle, kommen Vögel vor“, meint Flo. „Ein Mann hatte sieben Söhne und wünschte sich sehr eine Tochter. Bald wurde sein Wunsch erfüllt, doch das Kind war klein und schwächling und er fürchtete, daß er wegen seiner Schwachheit bald sterben würde. So schickte er einen seiner Söhne eilends zur Quelle, Taufwasser zu holen. Die anderen sechs liefen mit, und weil jeder der erste beim Schöpfen sein wollte, so fiel ihnen der Krug in den Brunnen. Sie trauten sich nicht nach Hause. Der Vater wartete ungeduldig und sprach: ‚Gewiß haben sie´s wieder über einem Spiel vergessen, die gottlosen Jungen. Ich wollte, daß die Jungen alle zu ..... würden. Kaum war das Wort ausgesprochen, so hörte er in Geschwirr über seinem Haupt in der Luft, blickte in die Höhe und sah sieben kohl-schwarze .... auf und davon fliegen.“



In welche Vögel waren die Jungen verwandelt wurden?

a. in Krähen

b. in Dohlen

c. in Raben

## Was Kinder wissen möchten

### Woher stammt die Orange?



Wie ihr wißt, hat die Orange, eine Zitrusfrucht, noch einen zweiten Namen, nämlich *Apfelsine*, was soviel bedeutet wie „Apfel aus China“. Sie stammt also aus China oder Südostasien, wo sie aus einer Kreuzung von Mandarine und Pampelmuse entstanden ist. Orangen verzehrte man dort schon vor 4000 Jahren. Sowohl der immergrüne Baum als auch die Frucht heißen Orange.

Die aus den gleichen Elternarten entstandene *Bitterorange* wird wegen ihrer gänzlich unterschiedlichen Verwendung von den süßen Orangen unterschieden. Während die Bitterorange spätestens im 11. Jahrhundert nach Italien gekommen ist, wurde die süße Variante erst im 15. Jahrhundert nach Europa eingeführt, wo sie zunächst fast ausschließlich in Portugal angebaut wurde. Heute ist die süße Orange die am häufigsten angebaute Zitrusfrucht der Welt. Große Plantagen gibt es in den Vereinigten Staaten, in Brasilien, Mexiko und Spanien. Orangen enthalten viel Vitamin C und sind deshalb sehr gesund.

### Wo wachsen Bananen?

Bananen wachsen nicht auf Bäumen, sondern auf Bananenstauden, die bis zu 9 Meter hoch werden können. Die steifen Blätter der großen Bananenpflanze liegen so dicht aneinander, daß sie wie ein Stamm aussehen. Aus dessen Mitte schieben sich die Blüten, aus denen sich dann die Bananen entwickeln, oft 120 und mehr in einem Bündel. Weil diese manchmal sehr schwer sind, müssen sie abgestützt werden. Die Bananenpflanze trägt nur einmal Früchte, dann stirbt sie ab. Ursprünglich stammt die Banane aus Asien. Vor dort trat sie im 6. Jahrhundert ihre Reise um die Welt an. Zuerst gelangte sie nach Afrika, genauer nach Ägypten. Von den kanarischen Inseln, wo die Spanier sie angepflanzt hatten, gelangte sie nach Amerika. Im Jahre 1502 gründeten portugiesische Siedler die ersten Plantagen in der Karibik und in Mittelamerika. Nach Großbritannien wurden die ersten Bananen



im Jahr 1633 aus Bermuda eingeführt. Reife Bananen sind sehr leicht verderbliche Früchte, so daß der Transport aus den warmen Ländern bis in unsere Breiten recht schwierig ist. Deshalb erntet man Bananen, wenn sie noch grün und unreif sind. Während des Transports auf gekühlten Frachtschiffen reifen sie dann nach.

### Seit wann kennen wir Feigen?

Die *Echte Feige* ist eine Pflanzenart. Sie zählt zu den ältesten domestizierten Nutzpflanzen und wird im gesamten Mittelmeergebiet angebaut. Die Feige wächst als sommergrüner und laubwerfender Strauch oder kleiner Baum mit einer Wuchshöhe von 3 bis zu 10 Metern. Die Bäume können bereits im zweiten Jahr nach der Pflanzung Früchte tragen. Vollertrag tritt nach fünf bis acht Jahren ein und hält rund 50 Jahre an. Auf guten Standorten beträgt der Jahresertrag 15 bis 20 Tonnen Frischfrucht pro Jahr und Hektar, das ergibt rund fünf bis sieben Tonnen Trockenfrucht. Ein Einzelbaum liefert im Jahr 80 bis 100 Kilogramm frische Feigen.

Die Domestizierung der Feige setzte schon sehr früh ein und ist höchstwahrscheinlich sogar älter als der Ackerbau. In einem etwa 11.400 Jahre alten Haus bei Jericho wurden Überreste von bereits nicht mehr der Wildform entsprechenden Feigen gefunden. Alle antiken Hochkulturen des mesopotamischen sowie des Mittelmeerraumes kannten und nutzten die Feige. Beispielsweise bauten die Assyrer sie schon 3000 v. Chr. in ihren Gärten an. In Griechenland wurde sie 700 v. Chr. eingeführt und verbreitete sich von dort aus im gesamten übrigen Mittelmeerraum.

